

- 16) **Kirchen- und Staatsgedanken** von Sebastian Brunner.
Dritte Auflage. Wien, Würzburg Börl. 1889. 76 Seiten. Pr. 30 fr.
= 50 Pf.

Man kann entweder ausgehend von bestimmten Grundsätzen theoretisch eine Wahrheit mit all' ihren Consequenzen entwickeln oder gleichsam photographisch den Zustand einer bestimmten Zeitepoche darstellen und aus ihrem Sammer die Haltlosigkeit der Principien nachweisen, unter deren Herrschaft sie steht. Der hochw. Herr Verfasser hat dies letztere gethan. Ob nicht dann und wann einer der Vorwürfe, den Seb. Brunner gewissen Seiten macht, an ihm selbst einen neuen Untergrund gefunden hat in den vierzig Jahren, die seit der ersten Auflage verflossen sind? Die neue Ausgabe ist zugleich eine Denkschrift zum Katholikentage. Möchten doch viele in diesen Spiegel schauen, der die Wahrheit treu darstellt, und sich erinnern, daß einst der Herr der Kirche Rechenschaft fordern wird, wenn sie seine Kirche in Oesterreich in eine Staatsmaschinerie übergehen lassen, die untergeht mit dem ersten großen Sturme, der über ihren „Vormund“ hereinbricht. Ein goldenes Buch, in dem jeder Satz Stoff bietet zu den heilsamsten Erwägungen.

Wien.

X.

- 17) **Der Liberalismus ist Sünde.** Von Msgr. Felix Sardà y Salvany. Nach der 7. span. Auflage übersetzt von Mr. Lampert. Mit einer Einbegleitung von Msgr. J. Scheicher. Salzburg. Mittermüller. 1889. Gr. 8°. S. XIV und 149. Pr. fl. 1.— = M. 2.—

Das vorliegende Werk erschien zuerst in Artikelserien, die wegen mannigfachen Anfeindungen zeitweise Unterbrechung erfuhr. (Siehe *Civiltà Cattol.* XIII v. VI u. VII.) Im ersten Separatabdruck indes trug es bereits die Approbation von 8 Bischöfen. Im Jahre 1885 erschien eine Gegenschrift, verfaßt von einem Domherrn. Der Streit beider veranlaßte eine Klage in Rom, insofern deren die heil. Congregation des Index beide Schriften prüfte und zuletzt erklärte: „In der Schrift“ Msgr. Sardà findet sich nichts, was gegen die gesunde Lehre wäre. Vielmehr wird bezüglich des Liberalismus die gesunde Lehre aufgestellt und vertheidigt und zwar mit triftigen und stichhaltigen Gründen. Deshalb verdient Msgr. Sardà Lob.“ Die Gegenschrift aber ward verboten.

Geht hieraus der innere Werth der Schrift bereits hervor, so zeigt sich weiter, daß sie auch außerhalb Spaniens am Plage ist durch die Uebersetzungen, die bereits vor der deutschen erschienen sind. Die italienische, welche den in diesen Fragen überaus bewanderten P. Boechi, S. J. zum Urheber hat, hat bereits zwei Auflagen erlebt und der französische hat sich vor kurzem eine ungarische beigegeben. Das Buch ist hauptsächlich gegen die Versöhnungspolitik der liberalen Katholiken geschrieben, die das Unvereinbare vereinen und versöhnen wollen und immer geneigt sind auf Kosten des Katholicismus Concessionen zu machen. Der Verfasser geht die Sätze des Liberalismus im einzelnen nicht durch, es genügt ihm seinen allgemeinen Satz aus dem Wesen des Liberalismus zu beweisen. Die Darlegungen sind überaus klar und erschöpfen die Sache. Populär im gewöhnlichen Sinne indes vermöchte man diese Schrift nicht zu nennen, da sie mehr Denken voraussetzt als man beim Volke findet. Ihr Publicum sind die gebildeten Kreise, denen wir dieselbe auf das angelegentlichste empfehlen. Eine heilsame und nothwendige Belehrung für viele: „Liberalismus ist Sünde gegen Gott, weil gegen den Glauben, Liberalismus ist Verrath an der Kirche, Liberalismus ist